

Unterschriftenliste der BI „Schützt Menden!“ auch unter

http://www.mbi-mh.de/wp-content/uploads/2010/04/Unterschriftenliste_bi_menden.pdf

WAZ-Artikel: „**Jetzt blüht der Widerstand**“ vom 8.6. zum B-Plan „Mendener Str./Bergerstr.“



Im blog dazu hat Prof. Sperlich seinen lesenswerten Brief an alle Stadtverordneten eingegeben und noch eine Bemerkung hinzugefügt. Auch wenn man seine positive Einschätzung des Ruhrbania-Ansatzes nicht teilt, ist die Gesamtanalyse einleuchtend.

#5 von Volker Sperlich , am 08.06.2010 um 14:14

Aus meinem Brief vom 2. 6. 2010 an die Stadtverordneten:

"Mülheim ist nicht mehr das, was es einmal war, natürlich nicht, jede Stadt ändert ihr Gesicht im Laufe der Jahrhunderte, auch der Jahrzehnte. Mülheim ist meine Heimatstadt, meine Erinnerung reicht bis in die Kriegszeit zurück. Ich musste seit dieser Zeit leider beobachten, dass mit dem Wiederaufbau und in der Zeit danach - trotz mancher Anstrengungen mit positiven Ergebnissen - die meisten Veränderungen sehr nachteilig waren. Die Innenstadt wurde nach verkehrstechnischen Gesichtspunkten umstrukturiert, die Altstadt auf dem Kirchenhügel fast vollständig abgerissen und die Fläche zu einem Parkplatz degradiert.

Die Stadt hat dadurch ihr Gesicht verloren.

Ruhrbania ist ein positiver Ansatz, aber kein Ersatz für das, was verloren ging.

Vielleicht schlimmer noch war die Entwicklung der ländlichen Umgebung, die nach und nach immer weiter zersiedelt wurde. Dennoch ist im Mülheimer Süden bis heute einiges erhalten geblieben. Aber wie lange noch, wenn scheinbar immer mehr Grünflächen bebaut werden? Wenn Menden zu einer Schlafstadt verkommt, ist an unserer Stadt kaum noch etwas sympathisch.

Konrad Lorenz hat in seinem Buch "Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit" sehr drastisch beschrieben, wie sich allerorten Straßen und Siedlungen wie Krebsgeschwüre in der Landschaft verbreiten und dadurch die natürlichen Ressourcen, die unsere Lebensgrundlage bilden, zerstören. Diese Entwicklung ist weder gottgewollt, noch ein unabänderliches Naturgesetz, ihr kann durch Einsicht und daraus resultierenden politischen Willen entgegengewirkt werden.

Die Zeiten des Bevölkerungswachstums und des ungehemmten Wirtschaftswachstums sind vorbei, und wir könnten eigentlich ohne Zwänge und ohne Eile damit beginnen, mit unserem Grund und Boden, der ohnehin nicht mitwachsen kann, sorgfältiger und nachhaltiger umzugehen. Dass heute und in Zukunft noch weitere Landschaftsteile im Mülheimer Süden privatwirtschaftlichen Interessen geopfert werden sollen, vermag eigentlich niemand einzusehen, der an der Zukunft unserer Stadt halbwegs interessiert ist.

Der Wunsch nach zusätzlichen Steuereinnahmen mag ein verständlicher Anreiz sein, neue wohlhabende Bürger hier anzusiedeln, doch die Grünflächen im Mülheimer Süden sind dafür alles andere als optimal. Neben dem Aspekt, dass sich die weitere Zerstörung der Landschaft von selbst verbietet, sollte man auch beachten, dass die für Besiedlung erforderliche Infrastruktur im Raum Menden nicht vorhanden ist. Kindergärten, Schulen, Geschäfte, wenn diese nicht auch noch dort gebaut werden sollen (etwa eine "Neue Mitte Menden"?) sind nur mit dem Auto zu erreichen. Das bedeutet zusätzliche Belastung unserer Straßen, zusätzlichen Lärm, zusätzliche Luftverschmutzung.

Andererseits gibt es genügend Bauplätze in attraktiven und erschlossenen Wohnbereichen im Mülheimer Süden. Allein in der unmittelbaren Umgebung des Max-Planck-Institutes gibt es - je nach Aufteilung der Grundstücke - circa 15 bis 20 Baulücken. Aber auch auf dem Immobilienmarkt werden attraktive Objekte angeboten. Schließlich, wie weit ist man mit der Vermarktung des Ruhrbania-Bereiches? Hier sollten doch Wohnungen für höhere Ansprüche geschaffen werden. Sind denn die Möglichkeiten hier bereits ausgeschöpft, nachdem die Fachhochschule einen anderen Standort bekommen hat?

Und nun noch einmal zum Kirchenhügel: Es könnte, wenn auch nicht eine ganz leichte, so doch eine umso reizvollere Aufgabe für die Stadtplaner sein, ein Konzept für die Wiederherstellung der Altstadt zu entwickeln, mit zeitgemäßer Ausführung der Fachwerkhäuser. Insbesondere hier ließe sich Wohnraum für gehobene und höhere Ansprüche schaffen und es könnte dadurch - gemeinsam mit Ruhrbania - die Wiederbelebung der Innenstadt erreicht werden.

Bitte helfen Sie, die Bebauungspläne Berger Straße und Tilsiter Straße zurückzustellen und lassen Sie die Planer gründlich neu überlegen, wie eine nachhaltige Stadtentwicklung zu erfolgen hat, bevor der Landschaftsfraß weiter um sich greift."



Noch eine Bemerkung zu den Bürgerinitiativen: Wir können froh sein, dass es die gibt. Natürlich verfolgen manche nach dem Floriansprinzip ihre eigenen Interessen. Die sind aber ebenso berechtigt, wie die Interessen der Grundstücksbesitzer, die ihre Grundstücke Gewinn bringend bebauen wollen. Aber es gibt auch die Bürgerinitiativen, die das Allgemeinwohl im Blick haben und diesen privatwirtschaftlichen Interessen und den Interessen mancher Politiker und Funktionäre in Ämtern, die oft undurchsichtig miteinander verwoben sind (in Köln nennt man das "Klüngel"), etwas entgegensetzen. Ohne solche Bürgerinitiativen wäre zum Beispiel Mülheim von der Autobahn A 31 zerschnitten wurden und vom Hexbachtal in Dümpten wäre nur noch etwas Straßenbegleitgrün übrig geblieben.

- In der Bezirksvertretung 1 am 7.6.2010 gab es zum H 18 „Mendener Str./Bergerstr.“ eine Bürgeranfrage und den MBI-Antrag zur Beendigung dieses schädlichen Bauprojekts an höchst sensibler Stelle. Nachzulesen unter <http://www.mbi-mh.de/2010/05/25/bebauungsplan-mendener-bergerstr-beenden>
Bei der Abstimmung über den MBI-Antrag enthielt sich die CDU. SPD und FDP stimmten dagegen, MBI, Grüne und Linke dafür. Damit wurde der Antrag leider mit 8:6 abgelehnt. Leider ist im Wirtschafts- und im Planungsausschuss ähnliches zu befürchten. Bis Anfang Juli also Zeit, den Widerstand zu verstärken. Kommentar der WAZ "Der Widerstand blüht". Kommentar der MBI: "Eine vertane Chance, einen offensichtlichen Fehler frühzeitig zu korrigieren!"